Medizin & EDV Beratungs-GmbH
Ulrich Driessen FA für Allgemeinmedizin i.R.
Schillingsstr. 323 - 52355 Düren-Gürzenich

12.10.2026

Impfmythen (©Ärztezeitung)

Natürliche Infektion führt zu „besserer“ Immunität

- Das Impfen trainiert unser Immunsystem, während Impfskeptiker glauben, dass Kinder durch lange schwere Krankheiten reifen. In Wirklichkeit ist es aber so, dass die Erkrankten die normale Entwicklung später nachholen.
  Kinderkrankheiten bedeuten nicht harmlos, sondern bevorzugt im Kindesalter auftretend. Bei der Masernerkrankung ist es die Gefahr der (subakute sklerosierende Panenzephalitis) SSPE, bei Mumps sind es Fruchtbarkeitsstörungen und bei Röteln sind schwerstbehinderte Neugeborene mit Herzfehlern, Blindheit oder Taubheit.

Impfungen in der Schwangerschaft sind riskant

- Das abgeschwächte Immunsystem durch die Schwangerschaft birgt ein erhöhtes Risiko für Infektionskrankheiten, so kann zum Beispiel eine **Influenza-Infektion** zu Komplikationen (Herzinfarkt, Schlaganfall, Herz-Kreislauf-Versagen, Lungenentzündung) für ungeimpfte Schwangere und damit auch für das Ungeborene führen. Die STIKO empfiehlt seit 2010 die Impfung in der Schwangerschaft, tatsächlich waren in der Saison 2024/25 nur 23 % aller Schwangeren gegen Influenza geimpft.

- Eine **Pertussis- Impfung** in der Schwangerschaft bietet einen wirksamen Schutz für Säuglinge in den ersten Lebensmonaten. 2024 wurden über 25.000 Fälle an Pertussis gemeldet, am stärksten betroffen sind Säuglinge unter 1 Jahr. Bei 81% der erkrankten Säuglinge wurde angegeben, dass die Mutter während der Schwangerschaft nicht geimpft wurde, obwohl es sichere Impfstoffe gibt!

- Für die Reduzierung des Risikos **RSV-assoziierter Erkrankungen** der unteren Atemwege bei Säuglingen um 51% sind RSV-Impfstoffe zur maternalen Impfung zwischen der 32- und 36. SSW zugelassen, aber bisher nicht von der STIKO empfohlen.

- **Impfungen mit Lebendimpfstoffen** sind während der Schwangerschaft *aus theoretischen Gründen* kontraindiziert. Grundsätzlich muss eine

Schwangerschaft jedoch niemals abgebrochen werden, wenn eine Impfung – auch mit Lebendimpfstoffen- durchgeführt wurde.

Impfungen bei Immunsuppression / Autoimmunerkrankungen sind riskant

- Annahme ist fachlich nicht haltbar und kann Patientinnen und Patienten sogar gefährden. Gerade Menschen mit Immunsuppression oder Autoimmunerkrankungen haben ein erhöhtes Risiko für schwere Infektionsverläufe und profitieren daher besonders von einem adäquaten Impfschutz.

  Entscheidend ist eine differenzierte Betrachtung: **Totimpfstoffe sind in der Regel sicher und empfohlen, während Lebendimpfstoffe je nach Grad der Immunsuppression kontraindiziert sein können.** Leitlinien empfehlen ausdrücklich, den Impfstatus frühzeitig – idealerweise vor Beginn einer immunsuppressiven Therapie – zu prüfen und zu vervollständigen.

- Auch unter einer laufenden Therapie sind viele Impfungen sinnvoll, wenngleich die Immunantwort reduziert sein kann. Das Risiko durch vermeidbare Infektionen überwiegt in den meisten Fällen deutlich gegenüber potenziellen Impfreaktionen. Eine individuelle Nutzen-Risiko-Abwägung und leitliniengerechte Planung sind daher essenziell, nicht ein generelles Zurückhalten von Impfungen.

- **Also**: Nicht nur Standardimpfungen empfehlen, sondern zusätzlich Indikationsimpfungen! Ein digitales, strukturiertes Impfmanagement hilft hier weiter und erstellt einen empfehlungsbezogenen Impfplan.

- Impfungen können Autoimmunerkrankungen triggern
- Die Sorge, dass Impfungen Autoimmunerkrankungen auslösen, ist weit verbreitet, jedoch durch die aktuelle Evidenzlage nicht gestützt. Große epidemiologische Studien und Metaanalysen zeigen keinen kausalen Zusammenhang zwischen zugelassenen Impfstoffen und dem Neuauftreten von Autoimmunerkrankungen. Einzelne zeitliche Assoziationen werden häufig fehlinterpretiert, da Autoimmunerkrankungen oft schubweise oder erstmals im jungen Erwachsenenalter auftreten – also in einem Zeitraum, in dem auch viele Impfungen erfolgen.

- Demgegenüber ist gut belegt, dass (vor allem virale) Infektionen selbst Autoimmunprozesse triggern können. Impfungen reduzieren somit indirekt auch dieses Risiko.

- Evidenzbasierte Aufklärung ist entscheidend, um unbegründete Ängste abzubauen und die Impfbereitschaft zu stärken. Selbst bei familiärem Risiko für Autoimmunerkrankungen sind Impfungen empfohlen und absolut sinnvoll.

- Impfstoffe enthalten gefährliche Chemikalien (Aluminium, Formaldehyd, Quecksilber)
- In einigen Impfstoffen sind Stoffe enthalten, die die Impfviren abtöten (Formaldehyd), die Immunantwort verstärken (Aluminiumhydroxid) oder den Impfstoff haltbar machen (Phenole).

- Aluminium ist aber täglich um uns herum, enthalten in Deos, Antazida, Zigaretten, Schmelzkäse, Oregano oder Backpulver, und zwar in über 1000facher Menge als in Impfstoffen (hier 1 bis 30 Mikrogramm/Dosis) .

- Organische Quecksilberverbindungen (Thiomersal) dienten viele Jahre als Konservierungsmittel in inaktivierten Impfstoffen. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) betont, dass **heutige Impfstoffe überwiegend Thiomersalfrei sind** und lediglich Überempfindlichkeitsreaktionen auslösen.